



10 Jahre E-Books an der Medizinfakultät

- 3 Mio. mal gekreuzt
- 5.500 Dissertationen
- Passwortunsicherheit



**Das Team der Zweigbibliothek Medizin
freut sich auf Ihren Besuch!**

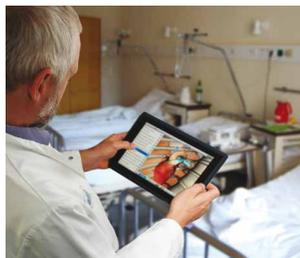


Foto: sassi/pixeldio und UfB

Inhalt

4 Titel

10 Jahre E-Books in Münster

Jubiläum für eine innovative Dienstleistung, die heute selbstverständlich ist

7 Die Buchkritik: Wakolda

Lucía Puenzo's Thriller über Josef Mengele



Lucía Puenzo
WAKOLDA

8 Was war nochmal 2012?

Abend-Nutzung prosperierte, E-Book-Nutzung stagnierte

10 Ihre Passwörter sind längst bekannt

Mit Sicherheit gibt es keine hundertprozentige Sicherheit. Aber ein kluges Passwort und ein kluges Verhalten zahlen sich aus

13 Taskforce: Alina Gröning

Interview mit der Vertreterin der Fachschaft Medizin

14 5.500 Dissertationen

Recherchen nach Institut, Doktorvater und Koreferent möglich

15 2,9 Mio. Prüfungsfragen

Ist das möglich? 11 Mio. Klicks von 775 Studierenden auf 2,9 Mio. Prüfungsfragen alleine im letzten Jahr

16 Neue Bücher



Dr. Oliver Obst

„Das Urheberrecht ist ein Segen. Nicht für Forscher, aber für Rechtsanwälte.“

Liebe Mediziner,

kürzlich hielt Ass. jur. Matthias Försterling vom ITM¹ im H3 eine Vorlesung zu „Urheberrecht für Nichtjuristen“. Es waren Studierende und Wissenschaftler aus allen Fachbereichen da, doch kein einziger Mediziner. Dafür gibt es zwar verständliche Gründe (Zeitknappheit, verschultes Studium, etc) aber keine Entschuldigung: Mediziner sind in besonderer Weise vom Urheberrecht betroffen und sollten sich darin auskennen.

Das Urheberrecht betrifft uns alle im Kern und das nicht erst seit der automatisierten Plagiatanalyse von Dissertationen oder Papern². Ein falsches Bild auf der eigenen Webseite, ein fehlender Hinweis auf den Urheberrechtsinhaber, ein zu langes oder nicht gekennzeichnetes Zitat - und schon werden vierstellige Schadenersatzansprüche fällig oder der Doktorgrad aberkannt.

Abmahnanwälte gehen im Internet flächendeckend auf „Verbrecherjagd“ und scheuen auch nicht davor zurück, Bagatelverletzungen des Urheberrechts abzumahnern, denn das bringt richtig Kohle. Diesen Mißbrauch verhindern soll das „Gesetz gegen unseriöse Geschäftspraktiken im Internet“, um das allerdings z.Zt. im Bundestag heftig gestritten wird. Wenn es in der

¹ Institut für Informations-, Telekommunikations- und Medienrecht

² „in dubio contra autor“ med 16(3) 2012:4-5

gegenwärtigen Form verabschiedet wird, werden - soviel steht heute schon fest - zahlreiche Ausnahmeregelungen es findigen Kanzleien ermöglichen doch wieder die alten, überhöhten Gebührensätze einzufordern.

Um nicht unwissentlich einen *Honey Pot* für Abmahnanwälte oder erfolglose Fotografen ins Internet zu stellen, finden Sie in diesem Heft auf Seite 12 die wichtigsten Fallstricke des Urheberrechts schon einmal vorab (im nächsten *med* dann mehr).

Wenn ein Passworttest vor der Internetbenutzung stünde, der wie ein Alkoholtest das Fahren erlaubt oder verbietet, dann wären wir alle vermutlich nicht zugelassen für Online-Banking, Internet-Shopping oder Cloud-Speichern. So bleiben mir nur drei Dinge zu sagen: „Ihre Passwörter sind bekannt, Ihre Passwörter sind bekannt, Ihre Passwörter sind bekannt!“ Lesen Sie ab Seite 10, wie man sich davor (halbwegs) schützen können müßte.

Nach so vielen Hiobsbotschaften könnte ich nun mit stolzgeschwellter Brust unser zehnjähriges E-Book-Jubiläum als positive Meldung ins Feld führen, waren wir doch mit dem Angebot von elektronischen Lehrbüchern einer der Vorreiter in Deutschland. Dieser Erfolg bringt leider aber auch - verflixt nochmal! - seine Schattenseiten mit sich. Alle lieben zwar die E-Books und möchten sie nicht mehr missen, doch es ist überaus schwierig, Geld für diesen zusätzlichen Service zu bekommen. Um es ganz klar zu sagen: Ohne die Studienbeitragskompensationsmittel gäbe es kein einziges aktuelles elektronisches Lehrbuch mehr bei uns ...

Oliver Obst

med wurde CO²-neutral gedruckt

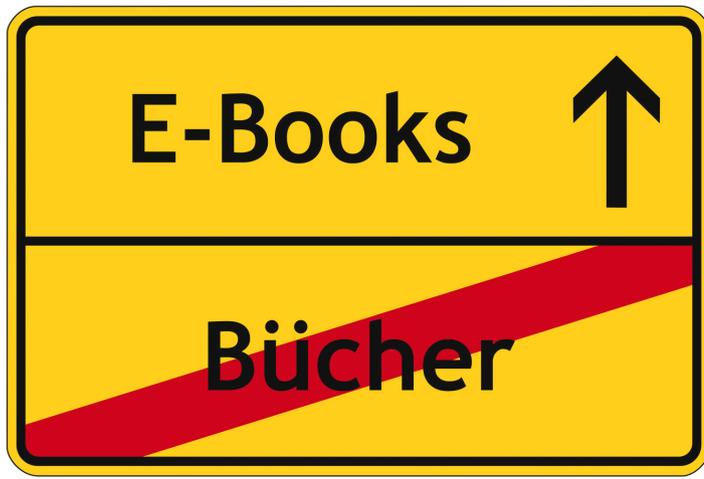


Foto: teline / Photocase.com

10 Jahre Online-Bücher an der Medizinischen Fakultät

Anfang Januar war es genau 10 Jahre her, seitdem die ersten E-Books von der Zweigbibliothek Medizin angeboten wurden: 24 Online-Lehrbücher des Thieme Verlags Stuttgart bedeuteten nicht nur für den Fachbereich Medizin, sondern auch für das deutsche Bibliotheks- und Verlagswesen eine Premiere und den Aufbruch in ein neues Medienzeitalter.

Digitale Versionen von gedruckten Büchern gibt es schon so lange, wie es das Internet gibt. Das Projekt Gutenberg startete bereits 1971, doch es sollte noch 30 Jahre dauern bis die ersten digitalen Lehrbücher verfügbar wurden - im Ärzteportal *HOS Multimedia* (Bertelsmann, Springer und Thieme). 2002 konnte die ZB Med dann den Thieme-Verlag davon überzeugen, das es eine gute Idee wäre, diese Lehrbücher auch Studierenden zur Verfügung zu stellen. Und so startete die Bibliothek am 1.1.2003 mit 24 im Hochschulnetz verfügbaren Lehrbuchtiteln. Mittlerweile hat sich deren Zahl auf 240 verzehnfacht, und die Zahl der Fachbücher ist auf über 6.000 angestiegen. Sie liegen meist als PDF vor und sind damit exakte Kopien der gedruckten Bücher. Seit kurzem experimentieren zwar Anbieter wie *Inkling* oder *Apple* mit Lehrbüchern, die multimedial, interaktiv und individualisierbar sind. Und die Verlage *Elsevier* und *Thieme* haben damit angefangen, ihren Onlinebüchern Personalisierungsfunktionen mitzugeben wie Notizen und Lesezeichen oder ermöglichen Zusammenstellungen ei-

gener Lehrbücher. Aber nach unseren Umfragen sind diese Zusatzfunktionen für die Nutzer nur nette Gimmicks. Was das Onlinebuch wirklich attraktiv macht, sind nicht diese Zusätze, sondern die Verfügbarkeit rund um die Uhr von überall her und die Volltextsuche (<http://snipurl/zbm/4023>). Alle gekauften oder lizenzierten E-Books der Universität finden Sie übrigens komfortabel in unserem Wissens-Wiki-Eintrag „Medizinische Onlinebücher“.

Unbekannte E-Books

Neben den bekannten elektronischen Lehrbüchern aus dem Hause Elsevier, Springer oder Thieme bietet die Zweigbibliothek in Zusammenarbeit mit der Universitäts- und Landesbibliothek Münster auch einige unbekanntere Werke an, die aber trotzdem von Interesse für den Fachbereich sein könnten:

1. Der virtuelle Lesesaal der ULB

Wertvolle historische Exemplare finden sich im virtuellen Lesesaal: Bücher,

Zeitschriften, Karten, komplette Sammlungen und Nachlässe; darunter knapp 100 medizinische Werke. Der Schwerpunkt liegt auf älterer Literatur und Sammlungen aus der Region Westfalen. Die ULB hat in den vergangenen Jahren eine professionelle Digitalisierungsinfrastruktur aufgebaut und den Bestand des virtuellen Lesesaals laufend erweitert. Mittlerweile sind mehr als 6.000 digitalisierte Dokumente online zugänglich und stehen kostenfrei zur Verfügung.

2. Der elektronische Semesterapparat

Bei dieser Dienstleistung digitalisiert die ULB die von Ihnen gewünschten Texte als PDF-Datei und spielt sie in Ihren elektronischen Kursraum im Learnweb der Universität ein, wo sie von Ihren Studierenden genutzt werden können. Der elektronische Semesterapparat ESA ist damit ein Sonderfall des virtuellen Lesesaals.

3. Die elektronische Pflichtliteratur

Die ULB Münster ist gesetzlich beauftragt, alle im NRW-Landesteil Westfalen (Regierungsbezirke Arnsberg, Detmold,

Münster) erscheinenden Druckwerke als so genannte Pflichtexemplare zu sammeln. Vor kurzem wurde dieser Sammelauftrag auch auf elektronische Publikationen ausgeweitet. Im digitalen E-Pflicht-Server finden Sie u.a. die Bücher „Was tun bei Demenzerkrankungen?“, „Beiträge zur Geschichte des Arbeiter-Samariter-Bundes von seiner Gründung bis zu seinem Verbot“, den „Abschlussbericht der Duisburger Kinderstudie Umwelt und Gesundheit DUKS“ oder die „Jahresberichte der ZB Med“.

4. Die Nationallizenzen

In den letzten Jahren hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft zahlreiche E-Book-Sammlungen als Nationallizenz für Deutschland gekauft. Diese E-Books sind nur zum Teil in unseren Katalog aufgenommen worden, eine komplette Liste der Angebote finden Sie aber in unserer Rubrik „Datenbanken“ oder unter www.nationallizenzen.de. 600.000 dieser E-Books sind über ein Online-Formular des GBV im Volltext durchsuchbar.

Der Zugriff auf Onlinebücher erlebte in den Anfangsjahren ein überaus starkes Wachstum (siehe Abb. Seite 9, unten), stagnierte allerdings im letzten Jahr: Grund war die aus der finanziellen Notlage der Bibliothek bedingte Kündigung zahlreicher Thieme- und Springer-Onlinebücher. Und so weist der Leiter der Bibliothek, Dr. Oliver Obst, zu Recht auf die Schattenseiten dieses Erfolgs hin: „Alle lieben E-Books: Die Studierenden, die Ärzte, die Wissenschaftler – doch es ist überaus schwierig, Geld für diesen zusätzlichen Service zu bekommen.“

Patron driven acquisition

Englischsprachige Lehrbücher sind für die ZB Med zur Zeit kein Thema – die werden zu selten benutzt (Ausnahmen sind auf rührige Dozenten zurückzuführen) –, dagegen englischsprachige Fachmonographien schon: Über das E-Book-Portal der Bibliothek können zigtausende Onlinebücher als Einzellizenz gekauft werden, die als Campuslizenz unbezahlbar wären. Sie können dort ihre Bücher-

wünsche angeben - wir schalten diese dann für Sie frei.

ZB Med als Verleger

Neben dem Kauf oder der Lizenzierung von tausenden E-Books betätigt sich die ZB Med auch als Verleger. Seit 1997 wird eine elektronische Zeitschrift als PDF herausgegeben (bisher 48 Ausgaben), und im April 2012 wurde das erste iBook publiziert.

Tablets und Mobilität

Elektronische Bücher gehen Hand in Hand mit mobilen Geräten und so wundert es nicht, dass beide Entwicklungen nahezu zeitgleich von der Bibliothek aufgegriffen wurden. Bereits 2001 gab es eine erste mobile Homepage und eine PDA-Ausleihe der ZB Med. Die Vorhersage aus diesen Jahren ist kurz davor Realität zu werden, man muß nur *Handhelds* durch *Tablets* ersetzen: „Den Handhelds steht in der Medizin zweifels-

frei eine große Zukunft bevor. Sie wird sicher über den praktischen Ersatz von Nachschlagebüchern und Notizensammlungen hinausgehen. Integriert in Klinikinformationssysteme werden sie in den nächsten Jahren den Durchbruch schaffen und nicht mehr aus dem Alltag weg zu denken sein.“

Die Tablets halten in immer mehr Bereichen der Bibliothek Einzug, so auch in unserem Buchwunsch-Portal, über das E-Books bestellt werden können. Diese Bücher werden von der ZB Med bezahlt, sind also für unsere Nutzer kostenfrei. Die E-Books stehen nicht nur dem Besteller zur Verfügung, sondern dem gesamten Fachbereich. Im Gegensatz zu unseren übrigen E-Books, die eine unbegrenzte Nutzung erlauben, können diese einzelnen desiderierten Titel jedoch nur von einem Nutzer gleichzeitig aufgerufen, am Bildschirm gelesen und für sieben Tage heruntergeladen (ausgeliehen) werden. Zum Herunterladen, Annotieren und Verwalten muß man sich einmal bei unserem E-Book-Händler Ebrary registrieren. Ebrary bietet auch Apps für Apple und Android an, die es erlauben, die E-Books auf mobile Geräte herunterzuladen und zu lesen.

Personalisiertes Lernen

Seit Ende 2009 bietet die Bibliothek mit *examen online* von Thieme auch ein Onlinetool zum Kreuzen von Prüfungsfragen an (siehe S.15). Auch hier gilt: Das Kreuzen ist das primäre Ziel, Zusatz-Features wie ein intelligenter Prüfungsplaner, der aus den Bedürfnissen der Studierenden lernt und optimale Lernmodi vorschlägt, werden zum Einen nicht gewünscht und zum Anderen dürfen sie nichts kosten. Trotzdem denke ich, dass die beginnende „Zweite Dekade des E-Books“ im Zeichen der Ausweitung dieser Zusatzfunktionen stehen wird. Die Konkurrenz unter den Anbietern treibt die Entwicklung in diese Richtung, und die Nutzer werden es dann auch irgendwann einmal goutieren. Meine Prognose: Multimediale Lehrbücher werden mit der Zeit mit Online-Prüfungstools verschmelzen, und es wird möglich sein, diese ganz auf die Fakultät (das Curriculum, den Modellstudiengang, ...) oder sogar auf mich persönlich (meinen Lernstil, meine ver-

fügbare Zeit, ...) zurecht zu schneiden. Und in wenigen Jahren wird man sich verwundert fragen: „Was, früher haben alle Studenten mit ein und dem selben Lehrbuch gelernt?“

Digitaler Lernflow

Zwei Entwicklungen laufen zur Zeit konvergent ab: Zum Einen kommen immer mehr Erstsemester mit der Erwartungshaltung an die Fakultät, dass sie das Studium komplett mit elektronischen Medien durchziehen können. Zum anderen stehen auch immer mehr elektronische Medien für das Medizinstudium zur Verfügung – sowohl kommerzieller als auch fakultätseigener Provenienz. Offensichtlich führt uns der aktuelle Weg vom physisch vorhandenen zum online vorhandenen Lernmaterial. Analog zum digitalen Workflow in der Photographie oder im Print Publishing bietet der „Digitale Lernflow“ die Möglichkeit des vollumfänglich digitalen Lernens ohne Papier, Zwischenstufen oder Medienbrüche. Durch die Möglichkeit, die Materialien des Digitalen Lernflow immer dabei haben zu können, wird das Lernen erleichtert, es ist überall möglich und wird dadurch effizienter. Ziel ist es, jedem Studierenden seine persönliche Lernumgebung mit allen (für die nächste Prüfung) relevanten Materialien auf einem transportablen Tool zur Verfügung zu stellen.

Da aber über die genauen Modalitäten des Übergangs vom Gedruckten zum Elektronischen Lernen und die dazu notwendigen Schritte und Zeitabläufe noch nichts bekannt ist, bietet sich ein Pilotprojekt an, um Aussagen über die voraussichtliche Entwicklung machen und sich rechtzeitig auf diese einstellen zu können.

An der Medizinfakultät der Uni Münster sind gute Voraussetzungen für eine solche Studie vorhanden. Hier existieren bereits umfangreiche Vorarbeiten, ein großes Vorwissen und eine gesunde Interdisziplinarität. Bereits vorhandene elektronische Lernmaterialien sind u.a. Lehrbücher, Prüfungstools (Bibliothek), Virtuelle Visite (IMI), Inmedia - Virtueller Patient, Ilias e-Learning (IfAS). ■

Digitalisierung à la carte

Arbeiten Sie für Ihre Lehrveranstaltungen mit Semesterapparaten, Kopienordnern oder E-Book-Readern? Dann hat die Universitäts- und Landesbibliothek ein Angebot, das Ihnen möglicherweise die Arbeit erleichtert: den Elektronischen Semesterapparat, kurz ESA. Mit ESA können Sie Zeitschriftenaufsätze und Abschnitte aus Büchern, die in der ULB oder beteiligten Institutsbibliotheken der WWU in gedruckter Form vorhanden sind, von der ULB digitalisieren und im Learnweb, dem zentralen E-Learning-System der WWU, als PDF-Dokument bereitstellen lassen.

In Ihrem elektronischen Kursraum im Learnweb finden Sie am rechten Rand das ESA-Modul, über das Sie oder Ihre Mitarbeiter Aufträge erteilen können. Die ULB digitalisiert – soweit urheberrechtlich und im Rahmen der Verfügbarkeit möglich – die gewünschten Texte und spielt sie als PDF-Datei in Ihren elektronischen Kursraum ein, wo sie von allen Kursteilnehmern genutzt werden können. Die Bearbeitungszeit für einen Digitalisierungsauftrag variiert je nach Auftragslage und Verfügbarkeit der Medien – in der Regel 3 bis 6 Tage.

Die Einhaltung von Urheber- und Verwertungsrechten Dritter an den bereitgestellten Texten liegt in Ihrer Verantwortung als Auftraggeber. Die ULB unterstützt Sie bei der Prüfung, ob die Bereitstellung der Texte im Rahmen des Semesterapparates urheberrechtlich zulässig ist (§52a UrhG).

Ausführliche Informationen sowie ein Dozenten-Handbuch zum Download finden Sie auf der Homepage der ULB unter Service/Semesterapparate. Außerdem bietet die ULB Einführungsveranstaltungen im Auditorium der ULB an. Wir würden uns sehr freuen, wenn wir Sie mit dieser Dienstleistung unterstützen dürfen. ■



Lucía Puenzo
WAKOLDA
Roman

Foto: Wagenbach

Die Buchkritik

Wakolda, der Titel dieses Romans der 1976 in Buenos Aires geborenen Regisseurin und Autorin Lucía Puenzo¹, ist der Name einer Keramikpuppe im Roman, und diese Puppe gehört später dem kleinwüchsigen 12-jährigen Mädchen Lilith, das mit seiner Familie im Citroën unterwegs ist zu einer ererbten Pension in Bariloche (Argentinien). Ihnen schliesst sich ein Fremder namens José an (im Chevrolet), ein Tierarzt, dessen erschreckend skalierendes Interesse für Lilith ein reiner Objektblick auszeichnet. „Der Mund des Mädchens war besonders unproportioniert, die Lippen schienen jemand doppelt so Großem zu gehören, dazu Hasenzähne, alles feucht und warm.“ Und wenige Seiten später (wir sind erst am Anfang): „Es war nicht das erste Mal, dass ihn ein monströses Wesen auf diese Art erregte.“

Der Roman nimmt an Fahrt auf, bis ein Ungewitter alle in der Hütte einer ärmlichen Indiofamilie stranden lässt, als da sind Cumin, der Vater zweier Jungen, Lemún und Nahuel, in etwa so alt wie Tomás, der ältere Bruder von Lilith. Und Yonka, 15-jährig und im 7ten Monat schwanger.

Und mit ihr tauscht Lilith ihre, von ihrem Vater Enzo gefertigte Porzellanpuppe Herlitzka gegen die Indio-Puppe Wakolda. José vermeint Inzest, aber Yonka sagt zu Lilith, Cumin sei nicht ihr Vater. Und um das Feuer anzufachen wirft sie einzelne Buchseiten (*Das Wissen der Mapuche*) in selbiges. Da sind noch einige Bücherstapel. Cumin sieht José als

Roboter. „Als wäre er innen drin ganz und gar leer. Das konnte aber nicht sein, denn niemand außer einer Leiche war jemals völlig leer.“ Und später, als Cumin José Wurst zu essen anbietet, dieser ablehnt, da er kein Fleisch esse, entgegnet Cumin „Wenn es bei Ihnen etwas gibt, dann doch wohl Schwein in allen Varianten.“

„Charme ist so ziemlich der einzige Pluspunkt, den Faschisten haben. Die Medienheinis sind ganz verrückt danach.“ (Thomas Pynchon, *Vineland*)

Eva, die Mutter von Lilith ist auch schwanger. José hat vor Augen nur „ein Volk von Bastarden“, eine „Cloaca gentium“. Er bietet später dem Vater von Lilith die Finanzierung seiner Puppenherstellung an - und die Puppen sind begehrt als persönliches Signum, sind blond, blauäugig und sehen alle gleich aus. Eva gebiert Zwillinge qua Kaiserschnitt des angeblichen Tierarztes, und er kümmert sich manipulativ und vollkommen emotionslos um die Zwillinge, zuvor um Eva, und, in einer Nacht, die keiner kennt, und die nicht erzählt wird, um Lilith. Seine deutschen Freunde sind in der Nähe, wir schreiben das Jahr 1961. Der israelische Geheimdienst Mossad hat just Adolf Eichmann aus dem erzwungenen Exil befreit. Josef Mengele ist auf der Flucht. Er flieht nach Paraguay, dann Brasilien.

Der Klappentext zu diesem dritten im Verlag Klaus Wagenbach erschienenen Roman von Lucía Puenzo, in anzu-

kennender Übersetzung von Rike Bolte, endet mit den Worten „Ein gewagtes, ambitioniertes Buch.“ Halb gewagt ist schon gewonnen. Die Autorin bewegt sich souverän in höchster Konzentration auf sicherem Gelände, und wenn Fiktion faktentreu erzählt wird, so ist dies immer eine Auszeichnung, benannt: Literatur.

José ist nichts weniger als der Todesengel in Südamerika. Josef Mengele kam am 20. Juni 1949 in Buenos Aires an und lebte in Argentinien lange Jahre unter seinem Namen, „... und er gönnte es sich sogar, seinen richtigen Namen im Telefonbuch eintragen zu lassen.“ Noch im Sommer 1956, um seine verwitwete Schwägerin heiraten zu können, beantragt er bei der deutschen Botschaft in Buenos Aires Ausweispapiere auf seinen Namen und erhält am 11. September [sic] 1956 seinen neuen deutschen Reisepass. Die Heirat findet am 28. Juli 1957 in Nueva Helvecia (Uruguay) statt. Erst im Februar 1959 lobte die deutsche Justiz zu seiner Ergreifung eine Million Mark aus. In seinem Buch ‚Mengele. El ángel de la muerte in Sudamérica‘ (2008) verstieg sich der argentinische Autor Jorge Camarasa zu der steilen These Mengele hätte von Paraguay aus die brasilianische Stadt Cândido Godói („Stadt der Zwillinge“) mehrfach besucht und dort experimentiert. Erst 2011 räumte eine Studie brasilianischer Genetiker diesen Unfug aus.²

José ist freundlich und vermeintlich

² Tagliani-Ribeiro A et al: Twin Town in South Brazil: a Nazi's experiment or a genetic founder effect? PLoS One. 2011;6(6):e20328. <http://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC3110757/>

Fortsetzung auf S.16

¹ Das Buch ist in der ZB Med unter der Signatur WZ 305.R/5 zu finden



Foto: Outstyle / Fotolia.com

Was war nochmal 2012?

Die Bibliothek konnte aus QVM-Mitteln *examen online* weiter zur Verfügung stellen. Die Bibliothek organisierte den 1. iPad-Tag der Universität mit dem Titel „Das Tablet in Forschung und Lehre“ und stellte dort ihre Tablet-Aktivitäten vor. Eine neugegründete Bibliothekskommission erarbeitete einen Lösungsvorschlag für die ständig steigenden Zeitschriftenpreise.

Die Zahl der Besucher der Zweigbibliothek Medizin sank letztes Jahr um 5% auf 195.894. Seit 2008 pendeln die Besucherzahlen damit auf einem hohen Niveau von ± 200.000 . Ca. ein Drittel der Benutzer sind keine Mediziner. Insbesondere Studierende der Pharmazeutischen Chemie aus dem Fachbereich 12 kommen zu uns, da wir aus Mitteln der Universitätsbibliothek Lehrbücher für sie kaufen.

Die Fern-Nutzung der Bibliothek - der Zugriff auf Zeitschriften und Bücher vom Instituts-PC oder von zu Hause - wird zunehmend auch für Studenten interessant, da über 6.000 Fachbücher online zur Verfügung stehen, darunter 240 Lehrbücher. 2012 wurde insgesamt 3,6 Mio.-Mal auf diese zugegriffen (Abb. folgende Seite, unten).

Die Nutzung der E-Books stagnierte damit zum ersten Mal nach jahrelangen

stürmischen Wachstumsraten. Ein Grund dafür könnte die durch Sparmassnahmen erzwungene Kündigung zahlreicher Thieme- und Springer-Onlinebücher gewesen sein.

Die spätabendlichen Öffnungszeiten der Zweigbibliothek konnten dank der Unterstützung durch Fachschaft und Studierendekan weiter aufrecht erhalten werden. Im Januar wurde nun der 20.000ste Benutzer nach 22 Uhr gezählt. (Abb. folgende Seite, oben).

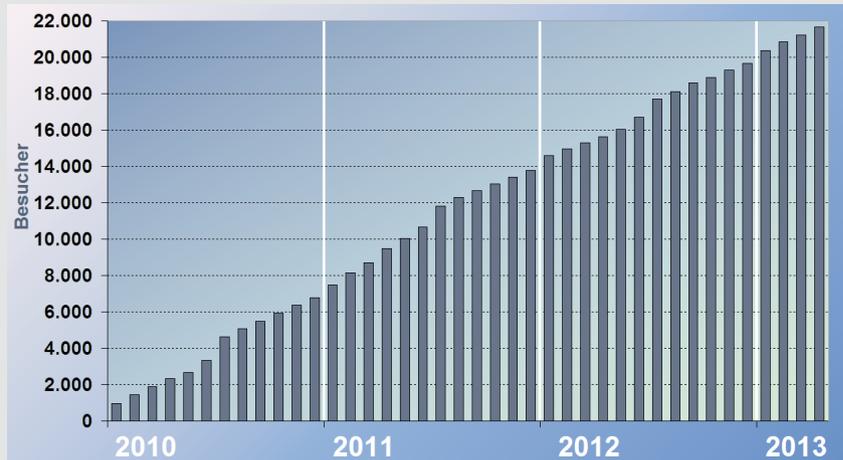
Die Ausleihzahlen gedruckter Bücher sind seit Jahren relativ konstant. Seit 2007 werden die Kontoverlängerungen hinzugerechnet, was den Wert von 50.000 auf 60.000 steigen ließ. Die Ausleihzahlen sanken gegenüber 2011 um 0,9%. Dies war auf einen Einbruch bei den Monographien zurückzuführen (-4,1%), während die Lehrbuchsammlung um 0,7% zulegte.

Die Anzahl der Vormerkungen sank um 24% (nach einem letztjährigen Anstieg um 20%) - dies auf einem Niveau von lediglich 4% der Ausleihe. Dies spricht für einen gut sortierten Bestand an Lehrbüchern.

Die Auskunft erwies sich erneut als unverzichtbare Informationsstelle für Benutzer. Sie ist in der Hauptnachfragezeit von 10 bis 17 Uhr mit Fachkräften besetzt. Von 17 bis 22 Uhr werden Auskünfte von eingearbeiteten, studentischen Hilfskräften gegeben. Egal ob die Bibliothek physisch oder virtuell aufgesucht wird: Die Auskunft zählt zu den wichtigsten Dienstleistungen.

Neben den 15.548 mündlichen Fragen an der Auskunft und Leihstelle (-2,4%) wurden 5.559 Anfragen (+12,5%) per E-Mail, schriftlich oder telefonisch beantwortet: Insgesamt resultierte ein Plus von 1,1% gegenüber dem Vorjahr.

Nutzung nach 22 Uhr, kumulativ



Die großzügigen Öffnungszeiten der Zweigbibliothek konnten aus QVM-Mitteln weiter aufrecht erhalten werden. Im Januar 2013 wurde nun der 20.000ste Benutzer nach 22 Uhr gezählt. Insbesondere in Prüfungsphasen werden die späten Abendstunden gerne zum Lernen in Anspruch genommen.

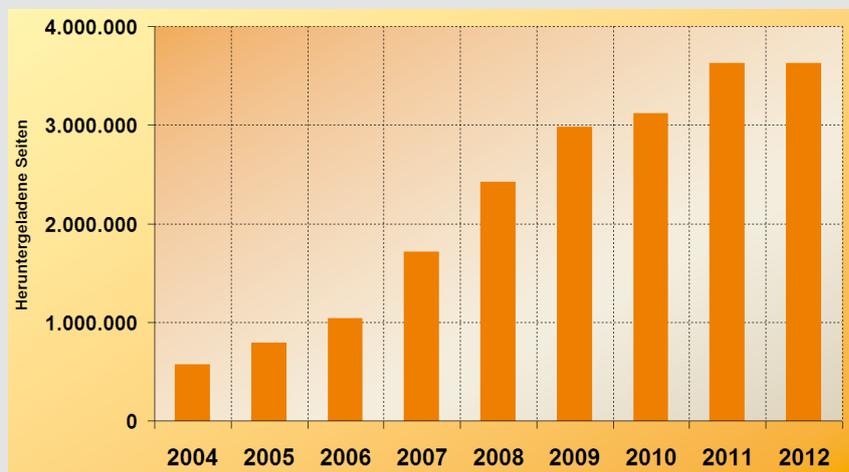
Alle gedruckten Lehrbücher, die auch als E-Book vorhanden sind, wurden mit einem QR-Code versehen (135 von ca. 500 Lehrbuchtiteln).

In einer grossen Umfrage ging eine Bachelorpraktikantin der FH Köln der Frage nach, wie es eigentlich um die Akzeptanz und das Interesse für das digitale Lesen und Lernen bei den Studierenden der ZB Med steht. Entspricht der Umbruch im Buchmarkt auch ihren Bedürfnissen? Die Umfrage lief vom 11. bis 21. Juni 2012 und wurde von 647 Studierende beantwortet. Erste Ergebnisse zeigen den weiterhin starken Bezug zu gedruckten Büchern.

Alle weiteren Daten finden Sie im Jahresbericht der ZB Med unter nachfolgend aufgeführter Adresse. <http://zbmed.uni-muenster.de/bibliothek/publikationen/>

<http://zbmed.uni-muenster.de/bibliothek/publikationen/>

Zugriffe auf Online-Bücher



Die Onlinenutzung der ca. 6.000 Onlinebücher erreichte 3,6 Mio. Seitenzugriffe – oder alle 9 Sekunden eine Nutzung. Die Onlinenutzung stagnierte erstmals, da zahlreiche E-Books von Springer und Thieme im Zuge von Sparmassnahmen zu Ende 2012 abbestellt werden mussten.

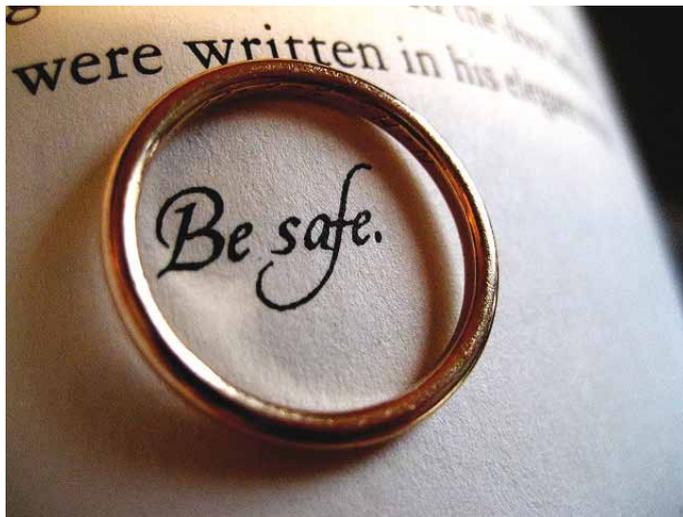


Foto: naydeevah / Flickr

Vermutlich sind Ihre Passwörter längst bekannt

In Europa werden im Internet jedes Jahr 750 Milliarden Euro umgesetzt - von Kriminellen. Zahlreiche, in den letzten Monaten bekannt gewordenen Einbruchsversuche deuten auf eine einfache Wahrheit hin: *Es gibt keine letztgültige Sicherheit im Internet. Alles, aber auch wirklich alles, was man einem elektronischen Gerät anvertraut, kann ausgespäht werden. Der folgende Artikel zeigt, dass es sich trotzdem lohnt, in Sicherheit zu investieren, und verrät, wie man sich mit einfachen Mitteln schützen kann.*

Ich muß gestehen: Meine Passwortstrategie klang nur auf den ersten Blick genial. Ich benutzte ein immer gleiches Standardwort plus ein Kürzel für den jeweiligen Dienst. In Wahrheit war das jedoch höchst leichtsinnig, wie ich jetzt in der Macworld lesen musste: *What you don't know about passwords might hurt you!*. Hacker lieben Password-Wiederverwender wie mich: Fällt ihnen auch nur eines meiner Passwörter in die Hände, kennen sie alle anderen. Im Folgenden finden sie fünf derzeit gängige Passwortklau-Szenarien. Die zugrundeliegenden Techniken und Programme stehen heutzutage jedem 12-jährigen zur Verfügung.

Fünf Methoden Ihr Passwort zu stehlen

1 Kurze, unsichere Passwörter, die mit Hilfe einer Brute-Force-Angriffe erkannt werden, also durch reines Ausprobieren. Dank steigender Rechenkapazitäten können kurze Passwörter, selbst wenn sie nicht in einem Lexikon stehen, innerhalb weniger Minuten geknackt

werden. Einen ausreichenden Schutz gegen die Brute-Force-Methode gewähren nur lange (≥ 8 Zeichen), zufällige, alphanumerische Passwörter mit Großkleinschreibung und Sonderzeichen.

Jetzt mögen Sie einwenden, dass Ihr Onlinedienst das Konto automatisch sperrt oder auf Sicherheitsfragen verweist, wenn man das Passwort mehrmals falsch eingibt, was Brute Force Attacken verhindern würde. Doch das stimmt so nicht! In der letzten Zeit sind mehrere große Anbieter Opfer einer Attacke geworden, bei der Mio. Benutzerdaten als hash-Tabelle erbeutet wurden (LinkedIn, Twitter). Die dort abgelegten Passwörter waren zwar verschlüsselt, können aber offline in nullkommanichts geknackt werden, wie Jürgen Schmidt in der c't beschrieb².

2 Passwortwiederverwertung. Die Nutzung von ähnlichen Passwörtern bei verschiedenen Diensten. Da wie gesagt der Diebstahl von ganzen Passworttabellen weltweit drastisch ansteigt, kann man nie ganz sicher sein, ob der eigene Provider betroffen ist und ob bereits

das eigene Passwort abgefischt wurde. Ganz schlimm wird es jetzt, wenn man dieses Passwort (vielleicht leicht abgewandelt) auch für das eigene Amazon- oder iTunes-Konto verwendet hat, wo Kreditkartendaten hinterlegt sind, denn: Gerät Ihr LinkedIn-Passwort in die Hände von Hackern, probieren sie dieses Passwort sofort auch bei anderen Portalen aus.

Die Wiederverwendung von Passwörtern ist eine große Gefahr, aber zutiefst menschlich: Wer kann sich schon zig Passwörter merken? Abhilfe schaffen Programme, die automatisch neue, zufällige Passwörter erstellen und diese dann mit einem Mausklick in Web-Formulare eintragen.

3 Keylogger. Beliebter als das Knacken ist das simple Protokollieren Ihrer Tastaturanschläge. Ausspäh-Trojaner stecken in Ihrer Email, in USB-Sticks oder in manipulierten Webseiten³. Ungesicherte WLAN-Netze und Internet-Cafés sind eine weitere Ausspähquelle. Am einfachsten ist es aber, wenn man

³ So genannte „Drive-by-Infection“, dazu gehören „Honeybots“ in Form von Fake-Pornoseiten, aber auch zunehmend „vertrauensvolle“ Seiten wie z.B. Spiegel Online mit Schadcode in Werbeflächern

¹ <http://www.macworld.com/article/2014039/what-you-don-t-know-about-passwords-might-hurt-you.html>

² http://www.heise.de/artikel-archiv/ct/2013/03/084_Knack-mich-wenn-du-kannst

Ihnen am Flughafen beim Einloggen in Ihr Mailkonto über die Schulter schaut.

4 Gezielte Phishing-Attacken, bei denen Nutzer per E-Mail aufgefordert werden, ihr Passwort in einer vermeintlich echten Portal-Webseite einzugeben, die aber von den Hackern täuschend echt nachgebaut wurde.

5 Passwort-Recovery: Wie der Wired-Reporter *Mat Honan* am eigenen Leib erfahren musste, können Hacker in wenigen Stunden das komplette digitale Leben eines Menschen übernehmen, fernsteuern und zerstören. Zwei Dinge müssen hierfür zusammenkommen: Passwortdiebstahl (mittels einem der obigen Tools) und Passwortwiederherstellung. Hat man das Passwort für das Emailkonto ergattert, auf das Sie sich ein Passwort zuschicken lassen, wenn Sie es vergessen haben, kann der Hacker diesen Passwort-Reset bei allen Diensten anfordern, für die Sie sich angemeldet haben. Er braucht dann nicht umständlich die Dienste und ihre (unterschiedlichen) Passwörter zu erraten, sondern kann sich einfach jeweils ein neues zuschicken lassen. Wenn Sie dann noch Ihre Daten in die Cloud hochgeladen haben, sind die-

se dem Hacker genauso zugänglich und können komplett gelöscht werden.

Seien Sie nicht beruhigt, wenn nichts passiert

Auch wenn Sie noch keinen Missbrauch Ihrer Passwörter oder Kreditkarten bemerkt haben: Die Abzocke erfolgt meist zeitverzögert. Das liegt an einer speziellen Besonderheit der Internetkriminalität: Es gibt nämlich eine Aufgabenteilung zwischen zwei kriminellen Gruppen. Die einen klauen die Daten und bieten sie auf geschlossenen Marktplätzen im Internet an, die anderen kaufen dort die Daten nach Bedarf. Und da können schon mal zwischen Diebstahl und Missbrauch einige Monate liegen. Dumm nur für die Hacker, wenn Sie zwischen durch Ihr Passwort geändert haben...

Sechs Methoden Ihre Daten zu schützen

1 Ein Tool benutzen, das zufällige, alphanumerische Passwörter (mit Sonderzeichen und Groß/Kleinschreibung) generiert, die für jeden Dienst unter-

schiedlich sind, und in Passwortmasken einträgt. Dies kann man z.B. mit 1Password (kostenpflichtig) oder KeePass (open source).

2 Alternativ ist es meist schon eine deutliche Verbesserung der Sicherheit, wenn man sich zufällige Passwörter generieren lässt (z.B. mit <http://www.passwort-generator.com/>) und per Hand in Webformulare einträgt. Meist kann sich der Web-Browser dann diese Passwörter merken und automatisch eintragen (Master-Passwort nicht vergessen!).

3 Die aktuelle c't rät von dem beliebten Trick des Merksatz-Passwortes ab (M1Pinlzk = "Mein Passwort ist nicht leicht zu knacken") und setzt auf ein 8-stelliges Master-Passwort, das mit drei Stellen des jeweiligen Dienstes ergänzt wird. Das Masterpasswort lautet so z.B. :xT9/qwB. Beim Einloggen in *eBay* fügt man die drei Ziffern **ea3** (1. und 3. Buchstabe und Anzahl der Ziffern) an bestimmten Stellen des Passworts ein. Das Gesamt-Passwort lautet dann :3xT9/qewBa.

4 Das Recovery-Emailkonto doppelt und dreifach absichern, oder eine

Emailadresse nur dafür benutzen und für nichts anderes.

5 Sich alles aufschreiben (aber nicht in einer Datei abspeichern!). Wahrscheinlich sitzt der Hacker noch nicht in Ihrem Büro und kann die Post-its am Bildschirm lesen.

6 Dokumente nicht nur in der Cloud sichern, sondern regelmässig (mit Time Machine/Apple oder File History/Windows) auf einer externen Festplatte.

Hilft das alles überhaupt?

Nur begrenzt. Wie oben beschrieben, werden die Knackprogramme immer besser und auch die ausgeklügelsten Masterpasswörter werden eines Tages gehackt. Alles was ein Mensch sich ausdenkt, kann mit einem entsprechenden Computeralgorithmus nachgestellt und gehackt werden.

Es gibt keine 100%-Sicherheit

Wahrscheinlich ist es vernünftiger, mit der Einstellung ans Internet heranzugehen, dass alles irgendwann einmal geklaut werden kann oder in die falschen Hände fällt, als zu denken: Mir wird schon nichts passieren. Was folgt aus dieser Erkenntnis? Einige unvollständige Punkte mögen Ihnen zeigen, womit man zu rechnen hat bzw. was man tun kann, um eine vielleicht 95%tige Sicherheit zu erreichen.

1 Auslandsreisen
Nichts ins Internet zu stellen, das einmal Probleme bereiten könnte. Das Internet vergisst nichts und US-amerikanische Behörden schon mal gar nicht: „We try to collect everything and hang on to it forever“⁴. Auch bei späteren Bewerbungen rächt es sich, wenn dumme Bilder in Ihrer Facebook-Timeline stehen, die man nicht mehr löschen kann, weil jemand sie getaggt oder geliked hat.

2 Bewegungsprofile
Nichts mit seinem Smartphone zu

machen (GPS, WhatsApp, SMS), was man eines Tages bereuen könnte oder was nur privat bleiben sollte (Babyfotos). Nirgendwo mit seinem Smartphone hinzugehen, wo man nicht gewesen sein sollte.

3 Verschlüsselungen
Besonders schützenswerte Daten sollten verschlüsselt werden und nicht in allgemein zugängliche Netzwerke gestellt werden.

4 Spionageabwehr
Mögliche Wege angreifender Software sollten blockiert werden. Dazu ist eine moderne Schutzsoftware anzuschaffen, die ständig aktualisiert werden will.

5 Ich habe nichts zu verbergen
Prima! Aber das macht dich nicht weniger verdächtig. Hast du garantiert keine „falschen“ Bücher gelesen?

Sicherheit im Urheberrecht

Im Internet gibt es neben Hackern und der CIA eine weitere Bedrohung: Das Urheberrecht. Nein, nein, nicht das Urheberrecht, sondern die Geschäftsmodelle, die sich durch die (komplizierte) Rechtslage für Abmahnanwälte und Fotografen aufturn. Denken Sie bitte daran: Jedes, aber auch wirklich jedes Bild ist automatisch rechtlich geschützt, d.h. der Fotograf hat als Urheber das volle Recht an seinem Schnappschuß und entscheidet ganz alleine darüber, wo und wie es veröffentlicht wird. Werden fremde Fotos ohne Erlaubnis genutzt oder gar veröffentlicht, drohen folgende drastische Konsequenzen:

1 Ein Abmahnverfahren mit vierstelligen Schadenssummen.

2 Zahlung einer fiktiven Lizenzgebühr (im Zuge der Lizenzanalogie) an den Rechteinhaber, die vielfach nicht an den realen Preisen orientiert ist, sondern an fiktiven Höchstpreisen (MFM-Tabellen).

3 Schadensersatzforderungen des Webshops, wo das Bild erworben wurde (Photocase verlangt z.B. 5.000 Euro).

4 Schadensersatzforderungen des Rechteinhabers. Zusätzlich zu den Lizenzkosten sind Vertragsstrafen und Verletzeraufschläge fällig. **||**

Welche Farbe hatte Ihr erstes Auto?

Passwörter sind immer ein Thema: Entweder hat man seins gerade vergessen oder es ist gehackt worden. Für's Erstere bietet das Zentrum für Informationsversorgung der WWU Münster jetzt eine elegante Lösung an:

Wer sein ZIV-Passwort vergessen hat, mußte sich bisher persönlich am ZIV-Service-Schalter ausweisen oder einen Brief mit einer Kopie seines Personalausweises ans ZIV schicken (ganz Ausgebuffte konnten dies auch per E-Mail mit elektronischer Unterschrift erledigen). Eine Passworhilfe auf anderen Wegen (z. B. per Telefon, per Fax oder per unsignierter oder unzureichend signierter E-Mail) bearbeitete das ZIV aus Sicherheitsgründen nicht.

Wem das alles zu aufwendig oder zu langatmig war, war früher aufgeschmissen. Jetzt kann man aber das neue Angebot des ZIVs zur Passwortzurücksetzung per SMS nutzen: Das ZIV-mTAN-Verfahren. Zur Identifizierung des Nutzers wird lediglich ein Mobiltelefon benötigt.

Im Nutzerportal MeinZIV läßt sich im Menüpunkt "Passwörter und PINs / Vorsorge gegen Verlust" eine Mobilfunknummer hinterlegen. Außerdem wird eine Sicherheitsabfrage festgelegt, wie z.B. "Welches Farbe hatte Ihr erstes Auto?".

Falls das Passwort dann vergessen wird, kann auf der Seite *Passwort vergessen* ein Code angefordert werden, der - gemeinsam mit der korrekten Antwort auf die Sicherheitsfrage - das Ändern des vergessenen Passwortes ermöglicht.

Das ZIV-mTAN-Verfahren ist übrigens kostenlos.

⁴ Technischer CIA-Direktor Gus Hunt (http://www.huffingtonpost.com/2013/03/20/cia-gus-hunt-big-data_n_2917842.html)

Taskforce-
Mitglied
Alina Gröning



Foto: privat

Taskforce Bibliothek+Fachschaft

Bibliothek und Fachschaft haben vor 4 Jahren eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, um den Service der Bibliothek weiter zu verbessern. Die Bibliothekszeitung *med* interviewte nun das neue Taskforce-Mitglied Alina Gröning von der Fachschaft Medizin.

Die Taskforce sorgt für einen kurzen Draht zwischen Studierenden und Bibliothek, um Verbesserungen schnell und unbürokratisch umzusetzen. Dazu trifft sie sich einmal im Semester; aktuelle Entwicklungen werden zwi- schendurch schnell und unkompliziert geklärt. Die bisherigen Anregungen und Umsetzungen finden Sie im Wissens- Wiki der Bibliothek, darunter z.B. Ein- zelarbeitskabinen, neue Lehrbücher, ergonomische Stühle und viele andere Verbesserungen.

In einer Interview-Serie stellt *med* die Mitglieder und ihre Ideen vor. Nachdem in der letzten Ausgabe *Lisa Bombeck* zu Wort kam, wird die Serie heute mit *and. med. Alina Gröning* fortgesetzt, die Ver- treterin der Fachschaft Medizin.

1. Wo sind Sie geboren und aufgewachsen, warum studieren Sie Medizin und in welchem Semester sind Sie? Was wollen Sie mal werden?

Ich stamme aus dem Ruhrgebiet. Ge- bürtig in Gelsenkirchen bin ich in Essen aufgewachsen und zur Schule gegangen. Während der Schulzeit habe ich Praktika im Krankenhaus gemacht, sodass ich mir überlegt habe, mal näher auszuprobieren, ob Medizin was für mich ist. Zurzeit bin ich im 6. Semester und habe mich noch nicht für eine Berufsrichtung entschie- den.

2. Wieso arbeiten Sie in der Fachschaft Medizin und was betreuen Sie dort für Aufgaben?

Die Fachschaft bietet eine gute Mög- lichkeit über die eigene Kohorte hinweg Kommilitonen kennen zu lernen, Erfah- rungswerte auszutauschen und zusam- men an Projekten zu arbeiten. Im letzten Jahr habe ich zum Beispiel bei Perfor- ming Arzt mitgewirkt und dem Anato- mie-Teddy fürs Teddybär-Krankenhaus Organe genäht.

3. Wie finden Sie die Idee einer Task- Force zwischen Bibliothek und Fach- schaft?

Die Taskforce ermöglicht meiner Mei- nung nach einen besseren Informa- tions- fluss, um zu klären, was im Sinne der Studenten am meisten benötigt wird und wie die Umsetzung erfolgen kann. Das ist der direkteste Weg.

4. Warum haben Sie sich für die Task- force zur Verfügung gestellt?

Bibliotheksangelegenheiten betreffen jeden, sei es die Ausleihe gedruckter Lehrbücher, Magazine/Zeitschriften, Li- zenzen usw., niemand kommt daran vor- bei.

Deswegen halte ich es für wichtig, dass es einen Ansprechpartner gibt. Ich persönlich habe die Räumlichkeiten ge- rade in der Vorbereitungsphase des Phy- sikums gerne genutzt.

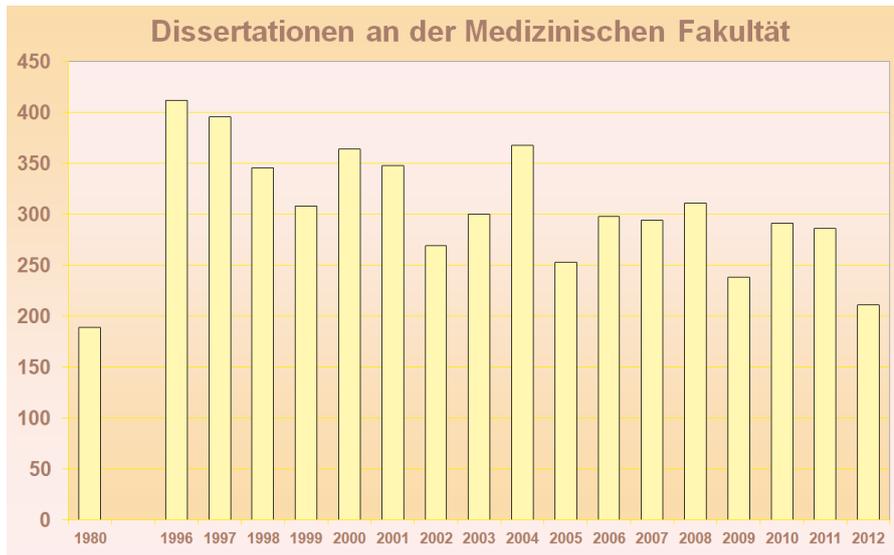
5. Wie ist die Stimmung in der Stu- dierendenschaft bzgl. der Bibliothek? Wissen die Studenten, dass sie über die Taskforce die Bibliothek verbessern können?

Ich habe den Eindruck, dass die Studie- renden mit der Bibliothek und ihrem Angebot zufrieden sind, auch die langen Öffnungszeiten machen deutlich, dass hier ihre Wünsche unterstützt werden. Sehr beliebt und verbreitet ist auch die Nutzung von Examen online, das ich auch intensiv genutzt habe. Der Bekanntheits- grad dieser Taskforce kann sicher noch gesteigert werden, deshalb zähle ich der- zeit darauf, dass Probleme, Vorschläge usw. auch über die Fachschaft den Weg zu mir finden.

6. Was für Themen könnte die Task- force noch anpacken? Welche Aufga- be hat die Bibliothek aus Ihrer Sicht in der Zukunft? Stichwort Digitales Lernen.

Die Sofaecke des Bistros ist ein wenig in die Jahre gekommen und könnte eine Überarbeitung gebrauchen. Im Hinblick auf digitales Lernen bietet die Task- force eine Anlaufstelle um Engpässe und Probleme aufzudecken z.B. auch für diejenigen Studenten, die weniger die Räumlichkeiten und gedruckten Lehr- bücher sondern vor allem die Lizenzen für E-Books nutzen möchten. Trotz der Vielzahl digitaler Möglichkeiten bleibt in meinen Augen die Bibliothek ein Ort mit Lernatmosphäre, die viele sowohl allein als auch in Gruppen nutzen werden. ■

[http://medbib.klinikum.uni- muenster.de/wiki/TaskForce](http://medbib.klinikum.uni-muenster.de/wiki/TaskForce)



5.500 Dissertationen nach Referent und Institut durchsuchbar

Die Dissertationen der Medizinischen Fakultät sind eine wichtige Informationsquelle sowohl für die Einrichtungen als auch für die Doktoranden. Da man in dem Buchkatalog der Unibibliothek jedoch nur nach Autor oder Titel suchen kann, hat die ZB Med eine eigene Datenbank aufgesetzt, die mehr Möglichkeiten bietet.

■ Wenn Sie sich darüber informieren wollen, welche Dissertationen an der Medizinischen Fakultät Münster geschrieben wurden, können Sie zwar im Katalog der Universitätsbibliothek suchen, finden dort aber nur den Autor und den Titel der Dissertation. Die *Datenbank der Münsteraner Medizindissertationen* ermöglicht nun auch die Suche nach dem Referenten (Doktorvater, Kofeferent) und dem Institut/der Klinik.

Anfang dieses Jahres wurde die Marke von 5.500 Doktorarbeiten überschritten. In der obigen Grafik sehen Sie die Verteilung nach Promotionsjahr. Bei der Zahl der Dissertationen pro Jahr ist ein deutlicher Rückgang deutlich zu verzeichnen: Während 1996 noch 400 Dissertationen geschrieben wurden, ist die Anzahl

in den vergangenen zehn Jahren meist unter 300 geblieben. Durchschnittlich ist ein Rückgang auf 8 Dissertationen pro Jahr zu verzeichnen.

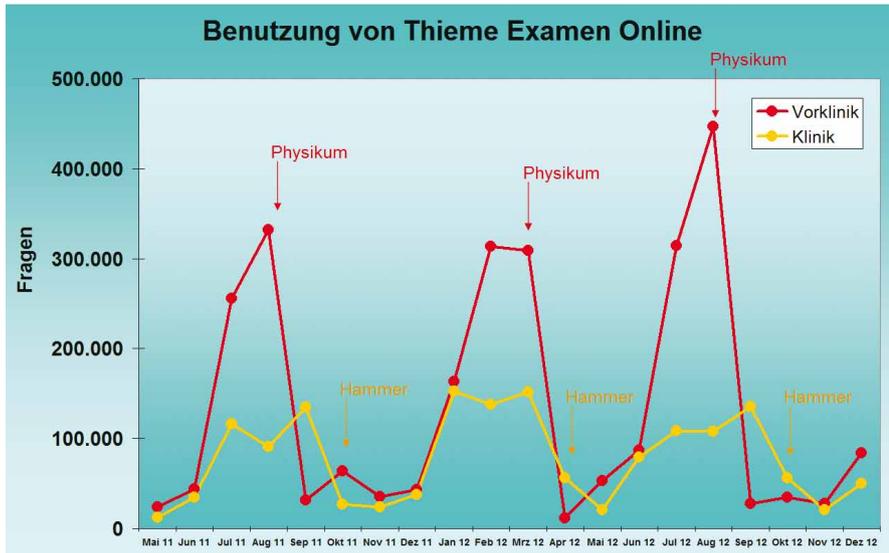
Im letztem Jahr hat die Zweigbibliothek die Erfassung der Dissertationen ausgeweitet. Es werden nun retrospektiv alle ab 1980 erfasst.

Die Datenbank kann sowohl über ein Suchformular auf der Homepage als auch über die ZB Med Toolbar aufgerufen werden. Die Dissertationen, die nicht online über MIAMI zugänglich sind ('rot' hervorgehobener Autor), können (mit Angabe der Signatur) an der Leihtheke der ZB Med bestellt werden. Sie werden dann zeitnah aus dem geschlossenen Magazin geholt und können dann

ganz normal von Ihnen ausgeliehen werden. In der Kategorie Promotion/Habilitation unseres Wissenswikis finden Sie weitere Informationen zum Thema, u.a. wie Sie Münsteraner Dissertationen vor 1996 oder alle deutschen Dissertationen seit 1913 finden können.

Über 300 Dissertationen wurden übrigens an externen Einrichtungen wie den Krankenhäusern in der Umgebung abgelegt, davon alleine 55 an der Chirurgischen Abteilung des akademischen Lehrkrankenhauses Marienhospital Euskirchen. Eine Liste finden Sie unter der folgenden Adresse im Nachrichtenblog „Aktuelles“: ■

<http://snipurl.com/zbm/3815>



2,9 Mio. Prüfungsfragen gekreuzt = 11 Mio. Zugriffe = 775 Studierende

Kreuzen ist das A und O des Medizinstudiums. Sowohl Physikikum als auch Hammerexamen wird in Form von Multiple Choice-Fragen abgeprüft. Studierenden trainieren das schnelle und korrekte Beantworten von diese Fragen (das so genannte „Kreuzen“) insbesondere in den Monaten vor den beiden Staatsexamina.

Das Prüfungstool *Thieme examen online* (examenonline.thieme.de) steht den Studierenden der Medizin fakultät für weitere zwei Jahre bis Ende 2014 zur Verfügung. Der Studiendekan stimmte der Finanzierung aus QVM-Mitteln (Kompensation für die weggefallenen Studienbeiträge) bereits im letzten Jahr zu.

Nach einer kürzlichen Umfrage wird dieses Tool von Münsteraner Studierenden gegenüber dem Konkurrenzprodukt *mediscript* aus dem Hause Elsevier bevorzugt. Bitte beachten Sie, dass die Zahl der Zugänge nicht mehr limitiert ist. Sie können sich also nach Herzenslust anmelden und kreuzen, ohne dass die Zugänge knapp werden. Das Aktivierungs-Timeout wurde dementsprechend

hochgesetzt, d.h. Sie werden nur noch einmal im Jahr dazu aufgefordert, Ihren Zugang wieder zu aktivieren.

examen online muss innerhalb des Hochschulnetzes der Universität registriert und genutzt werden. Danach kann man es überall benutzen.

Das Angebot von *examen online* war bisher ein voller Erfolg: 775 Studenten (+55% gegenüber 2011) haben 2012 in 100.220 Sessions (+74%) mit insgesamt knapp 3 Mio. Fragen abgearbeitet (+73%).

Das Physikikum war dabei mit 442 Nutzern und 1,9 Mio. beantworteten Fragen deutlich „kreuz-intensiver“ als das Hammerexamen mit 422 Nutzern und 1,1

Mio. Fragen. Insgesamt wurde auf die Seiten von *examen online* im letzten Jahr von den Münsteraner Medizinstudierenden über 11 Mio.-mal zugegriffen!

Während die Zahl der Seitenaufrufe um 13% stieg, legte die Zahl der beantworteten Fragen sogar um 73% (Vorklinik 87%, Klinik 54%) und die Sessions um 74% zu (67% resp. 84%).

Wie in der obigen Grafik zu erkennen, stieg die Nutzung der Fragen bereits mehrere Monate vor dem Examen deutlich an. Dabei ist das Physikikum erkennbar arbeitsintensiver als das Hammerexamen, während für letzteres früher angefangen wird zu lernen: Bereits im Juni begannen die Kandidaten für das 2.Staatsexamen im Oktober zu büffeln! ■■



Zweigbibliothek Medizin
Universitäts- und
Landesbibliothek Münster

Leiter: Dr. Oliver Obst
(Bibliotheksdirektor)

Telefon
(Vorwahl: 0251/83-)
Leitung: 58550/58558
Auskunft: 58560
Leihstelle: 58561
Fax: 58565

Adresse
Albert-Schweitzer-Campus 1,
Gebäude A11 48149 Münster
Postfach: 48129 Münster

Internet
info@zbmed.ms
http://zbmed.ms
http://zbmed.ms/m (mobil)
http://twitter.com/zbmed
http://facebook.com/zbmed

Leitung
Vorträge. Taskforce. iPads.
Doktorandensprechstunde.

Leihstelle
Benutzerausweis, Dissertationen,
Ausleihe, Fernleihe, Zeitschriften.

Auskunft
Allgemeine Fragen. Benutzung
von PCs u. Datenbanken. Ausleihe
von iPads. Beratung. Suche
von Fachliteratur.

Öffnungszeiten
Mo-Fr 8-24, Sa+So 10-24 Uhr
Ausleihe / Rückgabe: bis 21:45

Impressum
med. ISSN 1613-3188, Hrsg. u.
Bildnachweis: ZB Med/Dr. Obst
(v.i.S.d.P.), Druck: Burlage

PubMed News

Insgesamt gibt es mit Stand 29. April 22.700.000 Datensätze in PubMed von denen 8.950.000 im Volltext zugreifbar sind (über Links auf die entsprechenden Webseiten der Verlage und Archive). Von diesen Artikeln wurden 7,2 Mio. von der Zweigbibliothek Medizin lizenziert (als Universitäts- oder National-Lizenz) und weitere 1,7 Mio. stehen als Open Access oder Embargo-Zeitschrift frei zur Verfügung. Dies entspricht ca. 39% aller PubMed-Zitate. Zusätzlich sind hunderttausende weitere Volltext-Artikel von der Bibliothek lizenziert, aber aus folgenden Gründen nicht in PubMed nachgewiesen:

- Die Zeitschrift wird nicht von PubMed indexiert (deutschsprachige oder ältere als 1945)
- Die Zeitschrift liefert PubMed keine Volltext-Links
- Die Volltext-Links in PubMed zeigen auf eine nicht lizenzierte Version der Zeitschrift

Denken Sie also immer daran, dass Sie sich nicht nur auf den orangen Volltext-Button in PubMed verlassen können, sondern zusätzlich noch unser Zeitschriftenverzeichnis konsultieren!

PubMed umfasst Zitate für biomedizinische Literatur aus 5.000 Zeitschriften der Fachgebiete Medizin, Krankenpflege, Zahnmedizin, Veterinärmedizin, Gesundheitswesen und vorklinische Fachgebiete. ■

Fortsetzung von S.7: Buchkritik Wakolda

hilfreich, aber die Leserin resp. der Leser weiß qua Klappentext bereits, um wen es sich bei diesem netten Tierarzt handelt, und die Lust am Grauen kann so ganz unbehelligt die pervers-sadistische Bestie mit all ihrer subtilen subkutanen Stringenz voyeuristisch anheimmeln. Ulrich Völklein schrieb in seiner Biographie über Josef Mengele „Was den Betrachter anwidert, seinen Ekel erregt, ihm so gänzlich unbegreifbar erscheint, erschließt sich nur langsam. Nichts davon ist banal. Das meiste ist böse. Aber alles wohnt zutiefst dem Menschen, fast möchte man sagen, jedem Menschen, inne. Und dies ist der Schrecken der bleibt.“

Die Autorin detailversessen, erschreckend, so wenn José „die Taschen voller Bonbons. Die würde er dem Jüngsten zustecken, genau so, wie er es jahrelang bei seinen Auserwählten getan hatte.“ Josef Mengele wurde im Nürnberger Ärzteprozess nicht angeklagt und darob auch nicht in Abwesenheit verurteilt, er starb am 7. Februar 1979 bei einem Badeunfall in Bertioğa (Brasilien). Sein Mentor Otmar Freiherr von Verschuer verstarb 1969 in Münster (Deutschland) an den Folgen eines Verkehrsunfalls, aber das ist eine andere Geschichte.

Lucía Puenzo ist ein grandioser, zuweilen mit surrealer Souveränität erzählter Roman gelungen. Eingedenk ihrer Doppelprofession: ganz grosses Kino. ■

Volker Frick

Das Buch ist zur Zeit vergriffen und wird im Herbst als Taschenbuch neu aufgelegt.

Neue Bücher in der ZB Med

Advanced medical life support
Urban&Fischer, 2013 WB 105 13/1

Algorithmen quick für den Hausarzt
Thieme, 2012 WB 141.5 12/1

Arzneimittelverabreichung bei alten Menschen
Elsevier, 2013 WT 166 13/1

Forschung verstehen
Pflaum, 2011 W 20.5 11/1

Hämatologie und Onkologie
Zuckschwerdt, 2012 WY 156 12/3

Handbuch Bewegungsförderung und Gesundheit
Huber, 2012 QT 225 12/1

Malen - Erinnern - Leben
Elsevier, 2013 WT 145 13/1

Prüf- und Bewertungsmethoden für Knieprothesen
De Gruyter, 2012 WE 870 12/1

Psychoonkologie in Forschung und Praxis
Schattauer, 2013 QZ 202 13/1

Respect patient needs
Pabst, 2012 QV 771 12/1

Taschenbuch Klinik- und Praxismanagement
MWV, 2013 W 80 13/1